

Wenn harte Männer Hilfe brauchen

1

Was Feuerwehrmänner von der Notfallseelsorge halten
Eine Reportage von Georg Magirius

HR 1 am Sonntagmorgen, 16. Mai 2004

Anmod:

Vor einigen Jahren hat sich im Weihnachtsgottesdienst in Frankfurt-Sindlingen eine Frau mit einer Handgranate in die Luft gesprengt, viele Tote und Verletzte. Als Reaktion entstand nach und nach ein Netz der Notfall-Seelsorge.

Sind Feuerwehrleute weich geworden? Was halten sie von der Notfallseelsorge?

Beitrag:

O-Ton 1 Reinhard Ries

Das war kein Strohfeuer, sondern das hat sich etabliert...

Autor über weiterlaufenden O-Ton

Kaum ausgesprochen, greift der Frankfurter Feuerwehrmann Reinhard Ries das Bild gleich noch mal auf.

O-Ton wieder hoch, zu hören ist:

O-Ton 1 Fortsetzung Reinhard Ries

...in Frankfurt haben wir das sehr professionell aufgebaut, das war kein Strohfeuer.

„Die Notfall-Seelsorge - mehr als ein Strohfeuer“, wenn das ein Spezialist für die Feuerabwehr sagt, dann scheint er vor den Seelsorgern gleichsam seinen Feuerwehrhelm zu ziehen.

O-Ton 2 Reinhard Ries

Wir schaffen es Personen zu retten, sie aus den PKWs herauszuholen, wir können in den schlimmsten Brandkatastrophen noch Menschenleben retten. Aber das menschliche Leid ist eine andere Geschichte. Wenn wir zum Beispiel einen plötzlichen Kindestod mit dem Notarztwagen haben, und wenn diese Notarztwagen-Besatzung den Einsatzort wieder verlassen muss, weil der nächste Einsatz kommt, ist diese Familie dann alleine.

Seit einigen Jahren kümmern sich in diesen Fällen Notfallseelsorger in Frankfurt um die Angehörigen.

Wenn harte Männer Hilfe brauchen

2

Was Feuerwehrmänner von der Notfallseelsorge halten
Eine Reportage von Georg Magirius

HR 1 am Sonntagmorgen, 16. Mai 2004

Früher, sagt Feuerwehr-Kollege Volker Wilken, haben sie manchmal selbst versucht zu trösten. Doch damit stoßen sie, die ja keine Profis für die Seele sind, oft an ihre Grenzen.

O-Ton 3 Wilken

Bevor man jetzt sagt nach dem Kindestod: „Na ja, ist ja nicht so schlimm, Sie sind ja noch jung, Sie können ja noch mal ein Kind zu Welt bringen.“ Na ja, solche Aussagen, die kann man ja nicht bringen, dann lieber gar nichts sagen. Da sein, schweigen, das Leid aushalten.

Die Frankfurter Berufs-Feuerwehrlaute sind - auch medizinisch gesehen - perfekt ausgebildet, sagt Wilken. Bei ihren Einsätzen ist jeder Handgriff unter langem Training eingeübt, kaum ein Kommando ist nötig, die Rettungstaten laufen automatisiert ab.

Nur eines lässt sich nicht trainieren: Was, wenn die Leere kommt, das Nichts, wenn der Arzt sagt: „Aus, vorbei, nichts mehr zu machen, tot.“

O-Ton 4

Wilken: Ja, und dann zurückzufahren, wie das früher bestimmt vor unserer aller Zeit war, dass man in den Keller geht und eine Kiste Bier trinkt, das ist ja nicht mehr möglich bei der Berufsfeuerwehr, auch bei anderen Feuerwehren eigentlich nicht. Also man hat da die Fluchten, die viele mit Alkohol versucht haben zu gehen, aber: das ist ja auch nur ne Sache auf Zeit.

Ries: In der Einsatzgruppe selbst wollte man natürlich diese so genannte Schwäche nicht zeigen, die hat man vermieden. weil jeder sie vermieden hat. *Männermäßig* hieß das immer noch früher, waren ja wenig Frauen damals bei der Feuerwehr. Die Wahrheit ist eine andere: Dann gings nach Hause, und zu Hause ist es dann rausgebrochen, das hat aber niemand gesehen, das sind dann die eigenen Geheimnisse gewesen. Das haben dann die Angehörigen zu Hause erlebt, davon bin ich überzeugt, dass dann manche Träne geflossen ist, die im Einsatzdienst nicht hingehört hat.

Inzwischen unterstützen Notfallseelsorger nicht nur Angehörige, sondern auch die Rettungsleute selbst. Denn auch Helfer können ja auf schreckliche Weise erleben, hilflos zu sein. Nach belastenden Einsätzen gibt es regelmäßig Gespräche.

Wenn harte Männer Hilfe brauchen

3

Was Feuerwehrmänner von der Notfallseelsorge halten
Eine Reportage von Georg Magirius

HR 1 am Sonntagmorgen, 16. Mai 2004

O-Ton 5 Ries

Wir fühlen uns aufgefangen! Wir fühlen uns aufgefangen in einem Bereich: Ja, ich unterhalte mich hier jetzt mit einem Profi. Das ist eine Erleichterung, wo ich weiß, da habe ich auch etwas von. Deswegen bin ich auch offen.

Die sonst das Sprungtuch für andere aufhalten, fühlen sich selber aufgefangen, können sich fallen lassen. Und also resümieren die beiden Feuerwehrleute Reinhard Ries und Volker Wilken: „Die Notfallseelsorge hilft, traumatische Erlebnisse zu verarbeiten und sie nicht als Schwäche zu verstehen.“

Also gleich einmal die Probe auf das „Fazit vom neuen Feuerwehr-Mann“ gemacht: Frage an einen dritten, der gerade zur Tür hereinkommt: „War auch er früher einer dieser harten Männer?“

O-Ton 6 Hans-Georg Jung

Das bin ich heute noch (*Lachen der anderen*). Da habe ich einmal Prügel bezogen

Autor an dieser Stelle über O-Ton (im Hintergrund ertönt ein Notruf-Melder)

Hans-Georg Jung antwortet im Spaß – und meint es doch ernst. Klar: Eine *vorgespielte* Stärke findet er furchtbar, etwa, wenn Witze über Tote gemacht werden. Nur: Ertönt der Notrufmelder, darf ein Feuerwehrmann nicht an Tränen, Trauma und Trauer denken. Dafür sind dann – zum Glück! – die Notfallseelsorger da. Im Rettungs-Einsatz *selbst* jedoch, sagt Hans-Georg Jung unter dem Nicken der beiden Kollegen, wird es die harten Männer immer geben.

O-Ton wieder hoch, zu hören ist:

O-Ton 6 (Fortsetzung) Hans-Georg Jung

...es kann nicht sein, dass wir heute das Trauma zum Schwerpunkt der Berufsfeuerwehr machen, dann sind wir falsch aufgebaut, dann hätten wir Seelsorger werden sollen. Wir müssen Bereiche trennen, in dem Feuerwehrleute einfach auch den Tod verdrängen dürfen, sie müssen einfach an der Einsatzstelle *verdrängen*, sie müssen! Und das erwarten wir von jedem Feuerwehrmann. Dass im Nachgang das eine oder andere auch betreut werden muss, das steht außer Rede.

ENDE